

## Tätigkeitsbericht des Landeskirchenrates

erstattet vor der Synode der Evangelischen Landeskirche Anhalts

### 5 23. Legislaturperiode - 8. Tagung - 20. - 21. November 2015 in der ADA

#### Synodalbericht Dezernat II: Oberkirchenrätin Eva Ramona Möbius

Verehrter Herr Präses,

Hohe Synode,

10 liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Damen und Herren!

mein erster Synodenbericht entsteht nach einer sechsmonatigen Dienstzeit als Dezernentin in der Evangelischen Landeskirche Anhalts, nach vielen Begegnungen und erfolgreichem  
15 Austausch mit haupt- und nebenamtlichen MitarbeiterInnen im Verkündigungsdienst in den Kirchengemeinden und Einrichtungen, nach zahlreichen Besuchen von Gemeinden, Gottesdiensten, Schulen, Kitas und Gesprächen mit Gemeindegliedern vor Ort. Ich habe bei all diesen Begegnungen eine offene und einladende Gesprächsatmosphäre wahrgenommen, wie auch viele Wünsche und Erwartungshaltungen, die sich häufig aus den strukturellen  
20 Gegebenheiten vor Ort, jedoch auch aus den aktuell gesellschaftlichen Herausforderungen ergaben.

Immer wieder kam mir dabei das Schriftwort aus dem 1. Petrusbrief in den Sinn: „Zu dem Herrn kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei  
25 Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zu einem geistlichen Haus und zur heiligen Priesterschaft....“

Dieses Bildwort eines geistlichen Hauses, das sich an Jesus Christus ausrichtet und sich aus vielen verschiedenen lebendigen Steinen zusammensetzt, habe ich viele Male ganz praktisch und eindrucksvoll in den Gemeinden wahrgenommen und erlebt. An diesem Haus wird in den  
30 Kirchenkreisen ganz unterschiedlich und vielfältig, mit Gottvertrauen und Zuversicht, mit kreativen Ideen und in großer Treue, gearbeitet und gebaut.

Zugleich habe ich ehrliche Sorgen und Fragen herausgehört: Was wird, wenn sich die Gemeindegliederzahlen und die damit verbundenen Zahlen der (getauften und ungetauften) Kinder in unseren Gemeindegruppen weiter verringern? Wie sieht unser  
35 gemeindepädagogisches Berufsbild der Zukunft aus? Was wird aus der Kirchenmusik in den Landgemeinden? Können wir mit den begrenzten personellen Ressourcen überhaupt noch unsere Angebote in der Fläche aufrechterhalten?

Diese und weitere Fragen gilt es aufzunehmen und ernsthaft für die weitere Arbeit in unserer Landeskirche zu bedenken und mit Konsequenzen schrittweise darauf zu reagieren.

Erlauben Sie mir jedoch, zunächst die Arbeitsbereiche, die nach dem veränderten  
40 Dezernatsverteilungsplan Dezernat II zugeordnet sind, anzuführen, mich an dieser Stelle bei allen zu bedanken, die dafür eine Zuarbeit geleistet haben, zu bitten, dass in Zukunft eine Zuarbeit aller Arbeitsbereiche erfolgt und mit den personellen Veränderungen zu beginnen.

## 1. Personalia im Dezernat II:

Im Berichtszeitraum gab es in mehreren Bereichen des im Dezernat II zugeordneten Dienstes personelle Veränderungen:

- 5 So wurde zum 01.04.2015 mit Dank aus dem Dienst als Gemeindepädagogin im Kirchenkreis Zerbst Frau Gisela Joachim in den Ruhestand verabschiedet.

Zum Jahresende 2015 scheiden weitere MitarbeiterInnen aus dem aktiven Dienst aus, denen wir danken und sie in Gottesdiensten in den jeweiligen Kirchenkreisen verabschieden:

- 10 Im Kirchenkreis Dessau ist es die Kirchenmusikerin Irene Herrmann, die am 06.12.2015 in Dessau verabschiedet wird. Am 14.11.2015 möchten wir in Gernrode dem Tagungshausleiter des Cyriakushauses Ulrich Kuntz für seine über 40-jährige Tätigkeit als Hausleiter danken. Am 16.01.2016 werden wir Frau Barbara Schulz, die Landeskirchliche Beauftragte für die Seelsorge an Sinnesgeschädigten, in den Ruhestand verabschieden.

- 15 Das befristete Arbeitsverhältnis mit der Gemeindepädagogin und Jugendmitarbeiterin Frau Isabell Wittmann wurde nach dem 31.08.2015 nicht verlängert. Die Stelle wird neu ausgeschrieben.

Anstellungen und Begrüßungen in unserer Landeskirche:

Die Gemeindepädagogin Andrea Liebig wurde zum 01.01.2015 im Kirchenkreis Dessau in der Region Quellendorf angestellt.

- 20 Zum 01.09.2015 hat die Landeskirche Anhalts die Gemeindepädagogin Susanne Leonore Heinecke im Kirchenkreis Köthen in ihren Dienst eingeführt (Dienstumfang 50%), weiterhin ist sie zu 25% als Religionslehrerin an der Freien Schule in Köthen tätig.

- 25 Zum 18.10.2015 ist die Gemeindepädagogin Mandy Eggebrecht aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt und arbeitet zu 75% im Kirchenkreis Zerbst in der kirchlichen Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen.

Zum 01.11.2015 hat der neue Landespfarrer für die Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen Matthias Kopischke seinen Dienst in unserer Landeskirche aufgenommen. Nach über einjähriger Vakanzzeit konnte diese Lücke nun geschlossen werden.

- 30 Mit Freude hat die Landeskirche weiter zur Kenntnis genommen, dass Frau Barbara Bolze und Herr Bastian Loran zum Sommer 2015 erfolgreich ihr Studium an der Kirchlichen Hochschule Brandenburg als Gemeindepädagogin/Gemeindepädagoge abgeschlossen haben und Beide eine Anstellung im Kirchenkreis Zerbst erhielten.

- 35 Die Landeskirche freut sich auch über zertifizierte berufsbegleitende Weiterbildungsstudien von Mitarbeitenden, die im Jahr 2015 zum Abschluss gebracht werden konnten und eine Höherqualifizierung in dem jeweiligen Arbeitsbereich zur Folge haben: Frau Elke Kaduk absolvierte an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden ein Weiterbildungsstudium im Fach „Populärmusik in der Kirche“, das sie im März 2015 erfolgreich abschloss. Frau Susanne Simon belegte an der Hochschule Osnabrück, Institut für Musik, ein Weiterbildungsstudium im Bereich „Singen mit Kindern“, welches sich schwerpunktmäßig am elementaren  
40 Musiktheater, Kinderstimmführung, Kinderchorleitung, animativem Singen sowie an kinderchorpraktischem Klavierspiel ausrichtete. Es wird zu prüfen sein, inwieweit diese Zusatzqualifizierungen in unserer kirchenmusikalischen Verkündigungsarbeit der Landeskirche in Zukunft zum Einsatz kommen können.

Aus den vier evangelischen Schulen gibt es folgende Mitteilungen weiterzugeben:

- 45 Mit Erreichen der Altersrente schied die Lehrerin Jutta Ulrich (Ev. Grundschule Zerbst) zum

Schuljahresende mit Dank und einer Verabschiedung aus dem aktiven Schuldienst aus.

Aus dem Dienst unserer Landeskirche ausgeschieden ist zum 31.08.2015 die ehemalige Schulleiterin der Ev. Grundschule in Köthen, Frau Christine Dreßler.

5 Die Lehrerinnen Frau Mandy Knopf (Ev. Grundschule Dessau) und Frau Kerstin Becker (Ev. Grundschule Köthen) haben auf eigenen Wunsch zum Schuljahresende die Schulen zu hin staatlichen Schulen gewechselt.

Begrüßt werden konnte als neue Lehrerin an der Ev. Grundschule in Zerbst Frau Sophie Ahrens.

10 Jörg Haseloff hat als Hausmeister der Ev. Grundschule in Dessau zum 01.03.2015 seinen Dienst in unserer Landeskirche begonnen.

Zugleich konnten wir als Schulbegleiter für einen Grundschüler mit einer Behinderung im Schwerpunkt geistige Entwicklung den Diplomtheologen Erhard Hilmer für den Dienst an der Ev. Grundschule in Dessau gewinnen, der zum 01.09.2015 seinen Dienst in der Schule begonnen hat.

15 Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es zum einen erfreuliche Neubesetzungen in diesem Jahr im Bereich der Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst gab und dass Langzeiterkrankungen innerhalb der Kirchenkreise in der Grundversorgung vertretungsweise abgedeckt werden konnten. Das Stellenplangesetz von 2004 war bei den Neueinstellungen maßgebend.

20 Sorgen bereit die dünner werdende Decke an Lehrpersonal und pädagogischen MitarbeiterInnen in den Schulen, die die staatlichen Schulen schon länger vor große Herausforderungen stellt, gerade, was die Besetzung mit Mangelfächern betrifft. Bisher konnten wir an unseren ev. Schulen diesem Mangel mit temporär befristeten Querverschiebungen und gegenseitiger Unterstützung der Schulen entgegenwirken, müssen  
25 aber für die Zukunft überlegen, wie wir mit diesem Problem (auch angesichts des aufgetretenen enormen Lehrerberarf aufgrund der Flüchtlingssituation) umgehen.

## 2. Die Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen in den Kirchengemeinden

30 In meinem Bericht möchte ich mich auf grundsätzlich gemachte Beobachtungen in diesem ersten halben Jahr im Amt beziehen. Ich habe bei den Besuchen der Kreisbeauftragten für Gemeindepädagogik der Kirchenkreise und im gemeinsamen Konvent erfahren, dass es eine Vielzahl von Angeboten in den Regionen in der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Familien gibt. Von der wöchentlichen Christenlehre angefangen, über Kindervor- und -nachmittage, über samstägliche Kinderstunden oder projektbezogene Arbeit, es wird in allen  
35 Kirchenkreisen mit Anstrengung und Engagement eine Angebotspalette von Veranstaltungen bereitgehalten.

Erwähnt seien hier ein paar Veranstaltungen und Projekte, die Kinder, Familien und Jugendliche auch aus säkularen Lebensbezügen mit unserer Kirche in Kontakt bringt, z.B. der Martinstag in vielen Gemeinden, die Krippenspiele und Jahresfeste, das Kindercamp in  
40 diesem Jahr, Konfirmandentage und Konfirmandenwochenenden, das wieder durchgeführte Projekt „Getragen wagen“ in der St. Trinitatiskirche in Zerbst.

Die Beobachtung teilen kirchliche MitarbeiterInnen mit mir, dass wir die Kinder gut über die Kindertagesstätten, unsere Schulen und Horte erreichen, dann aber mit dem Wechsel zu einer weiterführenden Schule (häufig auswärts) oft ein Abbruch im Kontakt mit der Kirchengemeinde einhergeht. Hier gilt es, für diese Zeit zwischen Christenlehre/Grundschule und Konfirmandenzeit konzeptionell nach Wegen zu suchen, den Kindern und ihren Familien eine bleibende Anbindung an Kirche und Gemeinde zu ermöglichen. Ähnliches gilt für die  
45

Konfirmandenzeit. Auch hier verzeichnet unsere Kirche eine deutliche Abbruchtendenz des Kontaktes nach erfolgter Konfirmation. Gegenbeispiele gibt es in unserer Landeskirche überall dort, wo Konfirmanden und KonfirmandInnen schon während der Konfirmandenzeit entweder in eine feste Jugendgruppe, in ein Projekt, eine Band oder einen Chor integriert sind und durch ihr Mitwirken aktiv am Gemeindeleben beteiligt sind. Dies gilt es in unserer Landeskirche in Zusammenarbeit mit dem Landespfarramt für die Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen in der Zukunft zu fördern.

Was die gottesdienstliche Arbeit mit Kindern und Familien anbelangt, ist für September 2016 gemeinsam mit der EKM wieder ein zentraler Kindergottesdiensttag in Halle geplant, in der unsere Beauftragte für die gottesdienstliche Arbeit mit Kindern und Familien Pfarrerin Ina Killyen unsere Landeskirche im Vorbereitungsteam vertritt. Bei diesem Fachtag soll es vor allem um neue Modelle und die praktische Umsetzung der gottesdienstlichen Arbeit für Kinder und Familien gehen.

Wir stellen uns der Tatsache, dass in unserer Landeskirche sowohl die Mitgliederzahlen, wie auch die Zahlen der Kinder, die zur Gemeinde kommen, rückläufig sind. Erreichten wir 2010 noch ungefähr 900 Kinder in unseren Gemeindegruppen der Landeskirche, waren es 2014 noch 590 Kinder. Im Durchschnitt ist davon knapp die Hälfte nicht getauft. Wir müssen mit den demographischen Disparitäten umgehen lernen und uns fragen, welche Konsequenzen wir für unsere gemeindebezogene Arbeit daraus ziehen. Bereits jetzt hat nur noch eine Minderheit der Kinder und Jugendlichen einen aktiven Bezug zu einer Kirchengemeinde. Der Anteil der „kaum“ oder „nicht“ mit der Kirche Verbundenen ist angestiegen. Die überwiegende Konfessionslosigkeit/Konfessionsfreiheit und die mit ihr einhergehende Unsicherheit in religiösen Fragen lässt uns als Landeskirche wieder gezielt und neu nach dem Auftrag Jesu für unsere Kirche fragen: „Gehet hin in alle Welt, machet zu Jüngern alle Völker, tauft sie... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mtev 28,20)

Andererseits wird beobachtet, dass trotz der fortschreitenden Bedeutungslosigkeit von religiösen Fragen die Sehnsucht und die Suche nach festen Orientierungen, nach Wertmaßstäben, insgesamt nach sinnstiftenden Maßgaben im Leben der jungen Erwachsenen, zunimmt.

Die durch Vielfalt geprägte interreligiöse und interkulturelle Landschaft, hervorgerufen durch Migration, Flucht, Vertreibung und Globalisierungsprozesse wird auch unsere Kirche in der Zukunft vor neue Aufgabenfelder stellen, was die Willkommenskultur, Aufnahmebereitschaft, den Willen zur Integration in unseren Gemeinden und an unseren kirchlichen Bildungseinrichtungen anbelangt.

### 3. Evangelische Kindertagesstätten und Horte

Die Kindertagesstätten in Anhalt, sowohl die in der Trägerschaft der Kirchengemeinden wie auch die der Anhaltischen Diakonissenanstalt Dessau sind sehr gut ausgelastet und erfreuen sich großer Beliebtheit und vieler Nachfragen nach einem Kita- und Hortplatz. Auch Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus Flüchtlingsfamilien sind in unseren Kitas willkommen.

In die Horte an unseren evangelischen Grundschulen gehen nahezu fast 100% unserer Grundschulkinder, was eine erfreuliche Entwicklung auch für die Zukunft unserer Kirche darstellt. Das Feiern des Kirchenjahresfestkreises, Morgenrituale und Andachten, kleine Gottesdienste, christliches Liedgut gehören selbstverständlich in die Rhythmisierung des Kitaalltags. Sowohl in den Kitas wie in den Horten erleben unsere Kinder eine christliche Gemeinschaft und Werteerziehung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Gerade diese Einrichtungen bieten neben der Schule gute Voraussetzungen, unsere Kinder und ihre Familien mit dem Evangelium und unserem evangelisches Profil bekannt zu machen

und sie für den christlichen Glauben zu interessieren. Soll dies nachhaltig umgesetzt werden, muss auch eine qualitative Aus- und Fortbildung der ErzieherInnen im Fokus stehen. Ebenso ist die noch zu intensivierende Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde vor Ort von großer Bedeutung.

- 5 Sorgen bereiten den Einrichtungen und der Landeskirche derzeit die sich schwierig gestaltenden Entgeltverhandlungen mit den Landkreisen auf der Grundlage des neuen Kinderförderungsgesetzes. Es stellt eine Herausforderung und z.T. hohe Kompromissbereitschaft dar, sich hier auf einvernehmliche Entgeltvereinbarungen zu einigen, was derzeit nicht in allen Landkreisen gelingt. Zugleich weisen die ErzieherInnen in  
10 den Kitas darauf hin, dass alle Kitas ab dem Jahr 2015 in der pädagogischen Arbeit ein Qualitätsmanagementsystem anwenden müssen, wie es das neue Kinderförderungsgesetz vorschreibt. In dem Zuge werden die Jugendämter der Landkreise und kreisfreien Städte verstärkt die Qualität der Arbeit in den Kitas kontrollieren und auf den Prüfstand stellen.

- Vor einer Evaluation muss uns in unseren Kitas und Horten nicht bange werden, da die  
15 Einrichtungen mit qualifiziertem und engagiertem Fachpersonal gut besetzt sind, und sich eine gute Bereitschaft zeigt, sich beständig, u.a. auch religionspädagogisch, fort- und weiterzubilden. Dennoch mahnen die ErzieherInnen zurecht an, dass diese Durchsetzung des Qualitätsmanagements mit einer erheblichen Mehrarbeit verbunden ist, die sich z.B. am Mehraufwand in der Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung, Reflektion, zusätzlichen  
20 Teambesprechungen zeigt. Dafür sind nach dem neuen Kinderförderungsgesetz keine zusätzlichen zeitlichen Ressourcen vorgesehen, so dass dies nur in großem Eigenengagement geschehen kann.

- Dennoch kann viel Erfreuliches aus den Einrichtungen berichtet werden: So gibt es im Martinszentrum in Bernburg regelmäßig spielzeugfreie Zeiten, in denen alles Spielzeug für  
25 drei Wochen eingepackt und „in den Urlaub geschickt wird“, um in dieser Zeit bewusst die Kinder zu eigener Phantasie, Einfallsreichtum und Kreativität anzuregen. In der Marienschule in Dessau hat man sich für das Projekt „Jolinen Kids“ beworben, ein Gesundheitsförderungsprojekt für Kitas, welches für drei Jahre durch die AOK begleitet und finanziert wird. In Rodleben nimmt die gesamte Kita am Projekt „Haus der kleinen Forscher“  
30 teil.

#### 4. Evangelischer Religionsunterricht an den Schulen

- Der Religionsunterricht an den Schulen ist als feste Größe im Unterrichtsangebot nicht wegzudenken. Unsere staatlichen und kirchlichen Lehrkräfte leisten hier einen wichtigen  
35 Beitrag zum Bildungsangebot unserer Kirche. Regelmäßig fanden unter der Leitung der Schulbeauftragten Ivonne Sylvester Fortbildungen zu lehrplanrelevanten Themen statt, die von vielen Lehrkräften in modularisierten Nachmittagsangeboten angenommen werden. Umso mehr musste sehr kritisch gegenüber dem Kultusministerium angemerkt werden, dass der neue Erlass des Ministeriums, der zum Schuljahr 2015/2016 in Kraft trat, für die  
40 Grundschulen eine Stundenreduzierung im evangelischen Religionsunterricht vorsah. So wurden nicht mehr 8 Stunden für die Grundschulzeit vorausgesetzt (2 Stunden wöchentlich), sondern in der Eigenverantwortung der Schulleitungen lediglich nur noch 4-6 Stunden, was eine wöchentliche Einstündigkeit dieses ordentlichen Lehrfaches in vielen Grundschulen zur Folge und auch schmerzhaft Auswirkungen auf den Personaleinsatz unserer kirchlichen  
45 Gestellungskräfte hatte.

Hinzu kam die Deckelung der Gestellungsgelder für unsere Gestellungskräfte von Seiten des Ministeriums, so dass wir nach Erreichung dieser Summe keine weiteren Beauftragungen vornehmen konnten, obwohl die Schulen uns einen Bedarf an Religionsunterricht signalisierten.

Aufgrund des starken Einspruchs der Kirchen musste diese Deckelungssumme jetzt wieder aufgehoben werden. Auch konnten wir nach einer Zeit wiederholter Beantragungen endlich erreichen, dass den Kirchen Daten von staatlichen Religionslehrkräften zugänglich gemacht werden. So ist es uns möglich, unsere staatlichen Religionslehrkräfte gezielt zu Fort- und Weiterbildungsangeboten, sowie zu Angeboten in unseren Kirchengemeinden einzuladen und den Kontakt zu intensivieren.

## 5. Die Evangelischen Grundschulen

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 517 SchülerInnen an unseren evangelischen Grundschulen, eine erfreuliche Zahl, da alle Schulplätze belegt sind und die Nachfrage größer ist als unsere Kapazitäten. Die ev. Grundschule in Köthen läuft wieder dreizügig, Dessau zweizügig, Bernburg und Zerbst einzügig mit durchschnittlich 21 Kindern pro Klasse. In der Grundschule Dessau wird aufgrund der Förderschwerpunkte von Kindern seit diesem Schuljahr ein Inklusionskonzept verfolgt, dass Kindern mit Handicaps eine Teilhabe in Vielfalt ermöglicht. Dank der Zusammenstellung eines multiprofessionellen Teams mit Grundschullehrerin, Förderschullehrkraft, pädagogischer Mitarbeiterin und Schulbegleiter wird dies möglich.

Als Herausforderung sehen wir die zunehmende Einschränkung von Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten der Schulen in freier Trägerschaft gegenüber den staatlichen Schulen. Dies macht sich zum einen an den gekürzten Förderpauschalen pro Schuljahr um 76,-Euro pro Kind an freien Grundschulen deutlich, sowie in neuester Zeit, dass wir als Schule in freier Trägerschaft bisher keinen Zugang zu Förderprogrammen für Flüchtlingskinder in Sachsen Anhalt erhalten, da die staatlichen Schulen mit vielen freien Kapazitätsplätzen zunächst "gefüllt" werden sollen. Hier sehe ich derzeit eine vorrangige Aufgabe darin, mich mit anderen Schulträgern im Evangelischen Schulwerk und in der Landesarbeitsgemeinschaft der Schulen in freier Trägerschaft in Sachsen Anhalt zeitnah abzustimmen und zu vernetzen, um diesen Hemmnissen begegnen und entgegenwirken zu können. An unseren evangelischen Schulen nehme ich im Lehrpersonal und unter den Mitarbeitenden eine grundsätzliche Offenheit gegenüber der Aufnahme von Flüchtlingskindern wahr. Grundlage muss und soll jedoch unser Bekenntnisstatus einer christlichen Schule mit einem evangelischen Profil bleiben, mit dem sich interessierte Eltern einverstanden erklären müssen. Zurzeit gibt es an der ev. Grundschule in Köthen die Anfrage einer syrischen christlichen Familie zur Aufnahme von drei Kindern.

Sorge bereitet unseren Kirchen aufgrund des Lehrkräftemangels das zunehmende Abwerbeverhalten von Lehrkräften von freien Schulen hin zu staatlichen Schulen. Der enorme Lehrerbedarf für das Fach Deutsch als Fremdsprache in der derzeitigen Flüchtlingssituation stellt das Land vor viele zusätzliche Herausforderungen. In einem ersten Schritt konnte unsere Landeskirche dem entgegensteuern, indem wir für die Grundschulen in Dessau und Köthen entsprechend dem Schulkonzept den Status einer Ausbildungsschule beantragten, dem von Seiten des Kultusministeriums entsprochen wurde. Das berechtigt unsere Kirche, selbst ReferendarInnen in den Vorbereitungsdienst an unseren Schulen zu übernehmen und Prüfungen an unseren Schulen durchzuführen. Dies tun wir mit dem Ziel, junge Nachwuchskräfte für unsere Schulen mit evangelischem Profil nicht nur zu interessieren, sondern langfristig gute Kräfte an unsere Schulen zu binden. So ist erfreulich, dass unsere Schulen derzeit drei ReferendarInnen in ihrem Vorbereitungsdienst in Dessau (2) und in Köthen (1) begleiten.

Insgesamt gab es an unseren Schulen in diesem Schuljahr neben Schulgottesdiensten, zahlreichen Festen wieder viele gelungene Höhepunkte zu verzeichnen. Erwähnt seien hier einmal die Einbindung der Ev. Grundschule Köthen in den Sachsen Anhalt Tag, das fünfjährige Schuljubiläum der Ev. Grundschule in Zerbst, der Aufbau des Backofens auf dem Gelände des Martinszentrums in Bernburg, der Umweltpreis der Landeskirche für die Bienenkinder in

Bernburg, die Spendenläufe, die Rollstuhlrallye durch die Stadt Köthen, die Schulprojekte zur Reformationsdekade „school500reformation“. An einer engen Vernetzung des Lehrpersonals und der Mitarbeitenden in den Schulen hin zur Elternschaft, den Fördervereinen, den Kirchengemeinden, zu den Kitas, den Horten, bis hin zu den Kommunen, wird beständig gearbeitet. Ergebnisse dieser Arbeit sehen wir z.B. in zwei Projektgruppen aus Lehrpersonal, Elternschaft und Trägerin, die sich in Dessau und Köthen gründeten und sich für die Außengestaltung der Schulhöfe verantwortlich zeichnen, oder das Elternengagement in Zerbst, einen behindertengerechten Zugang zur Schule durch eine Rollstuhlrampe zu ermöglichen, die bereits in Betrieb ist.

10

## 6. Der Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Der Höhepunkt der Aktionen des VCP Mitteldeutschland, der im Landeskirchenamt ein Büro zur Verfügung gestellt bekommt, war in diesem Jahr das Landeslager im August im Thüringer Wald in Friedrichroda, was durch ein kleines Team ein Jahr im Voraus geplant wurde. Im Februar/März dieses Jahres fand in Höfgen bei Grimma ein Schulungswochenende namens „PFadi-Uni“ statt. Schwerpunkt dieser Schulung war die pädagogische sowie fachliche Weiterbildung hinsichtlich pfadfinderischer Techniken, Strukturen, Methoden und Materialien. Dieses Wochenende fand zum ersten Mal in Kooperation mit den beiden Landesverbänden VCP Berlin-Brandenburg und VCP Sachsen statt. Der Kurs war nach dem Universitätsprinzip modularisiert aufgebaut und die Teilnehmenden konnten ihren ganz eigenen „Seminarplan“ individuell und frei zusammenstellen. Darüber hinaus bestärkte das Treffen die regionale und überregionale Netzwerkarbeit und die Kooperation der Stämme untereinander, sowie die Entstehung überregionaler und neuer Freundschaften. Eine Fortsetzung für 2016 ist in Planung.

25 Der VCP war mit 24 seiner Ranger und Rover (Jugendliche unter 16 Jahren) und jungen Erwachsenen als Helfer beim Kirchentag in Stuttgart mit eingesetzt, sorgte für reibungslose Abläufe an zentralen Veranstaltungsorten und kümmerten sich um Übersetzungsgeräte für das Publikum.

Im September dieses Jahres setzten sich die Landesleitung und der Vorstand des VCP Mitteldeutschland für das kommende Jahr neue Ziele. Es sollen neue Mitarbeitende für den Landesverband gefunden werden sowie ein Team zur Vorbereitung des Beitrags zum Bundeslager des VCP 2017 in Wittenberg. Der Kontakt zu den Ortsgruppen soll gestärkt werden, z.B. durch Besuche der Bildungsreferentin, der Landesleitung und des Vorstands. Erstmals soll eine Landeszeitschrift herausgegeben werden, eine Werbepostkarte sowie ein VCP-Mitteldeutschland-Kleidungsstück zur Identifikationsstiftung bei allen Mitgliedern. Des Weiteren hat sich der VCP für das Jahr 2016 eine landesweite Aktion zum Reformationstag vorgenommen.

## 40 7. Die kirchliche Arbeit mit Frauen und Familien

Der jährlich stattfindende Weltgebetstag, in diesem Jahr vorbereitet von den Frauen von den Bahamas, der in unserer Landeskirche mit mehr als 40 Gottesdiensten gefeiert wurde, nimmt eine zentrale Stellung in der Ev. Arbeit mit Frauen in unserer Landeskirche ein. Das Motto der Weltgebetstagsbewegung „Informiert beten – betend handeln“ verdeutlicht die Einheit von spirituellen Angeboten und dem Engagement für Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft.

Den Auftakt zum kommenden Weltgebetstag, der aus Kuba kommt und unter dem Thema steht: „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“, setzt traditionell die Veranstaltung „Über den Tellerrand geschaut“ fort, die anlässlich der Interkulturellen Woche in Dessau

stattfindet. Besonders soll bei dem kommenden Gebetstag der Frauen das Miteinander der Generationen in den Mittelpunkt gestellt werden.

Im August dieses Jahres fand die Frauenbegegnung für Frauen aus der United Reformed Church (URC) und der Landeskirche Anhalts in Wernigerode statt. Thematisch ging es um das Themenjahr zur Lutherdekade: „Bild und Bibel“. Die Frauen hatten sich mit unterschiedlichen Bildern der Vergangenheit und Gegenwart in Kirchen und kirchlichen Räumen beschäftigt und dazu Exkursionen unternommen und bedeutsame Stätten christlicher Kultur besucht, an denen Frauen gewirkt haben.

Ein wichtiges Anliegen der kirchlichen Arbeit mit Frauen und Familien bleibt es, ehrenamtliche Frauen in unserer Kirche zu stärken und seelsorgerlich zu begleiten. So gibt es z.B. ein Angebot für Besuchsdienste in den Gemeinden. Diese Form von Angeboten soll helfen, Probleme in den Gemeinden zu benennen und gemeinsam mit der Gruppe Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ein Beitrag dazu leisten die jährlich stattfindenden Tage zur Adventsbesinnung im Cyriakushaus in Gernrode.

Mit dem Landespfarramt für die Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen wird weiterhin eine familienprojektbezogene Zusammenarbeit geplant und ausgebaut. Da dieser Arbeitsbereich sich angesichts des strukturellen Wandels, des generationenübergreifenden Lernens, neuer aufkommender Modelle von Familien-Kirche und Kirchengemeinde, (z.B. in der gottesdienstlichen Arbeit mit Kindern und Familien) stark verändert, hat die Landeskirche darauf reagiert. Zukünftig wird diese kirchliche Arbeit mit Familien ergänzend sowohl dem Bereich des Kinder- und Jugendpfarramts zugeordnet, wie in bewährter Weise an der Kirchlichen Arbeit mit Frauen und Familien offizielle Ansprechstelle der EKD und unserer Landeskirche für Fragen um „Missbrauch und grenzverletzendes Verhalten“. Die Publikation der EKD zum Thema „Risikoanalyse“ wurde in den landeskirchlichen Verteiler gebracht mit dem Angebot, diese in den Gemeindekirchenräten über die Ansprechstelle vorstellen zu lassen. Mit der Neubesetzung des Landespfarramts für die Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen muss nun zügig an einem „Handlungs- und Interventionsplan“ gearbeitet werden, um im Verdachtsfall von grenzverletzendem Verhalten für die Landeskirche verbindlich geltende Strategien zu erarbeiten.

Der Landesausschuss der ev. Frauen- und Familienarbeit bespricht laufende Planungen und setzt Schwerpunkte in der künftigen Arbeit. Er leistet hierbei die nötige Vernetzungsarbeit und ist maßgeblich am Gelingen der Veranstaltungen beteiligt. Im Landesausschuss arbeiten mit: Pfarrerin Gisela Seifert für den Kirchenkreis Dessau und zugleich stellvertretende Leiterin der Frauen- und Familienarbeit in der Landeskirche, Gemeindepädagogin Angela Hillig für den Kirchenkreis Zerbst, Pfarrerin Anke Zimmermann und Gemeindepädagogin Birgitt Böhm für den Kirchenkreis Köthen, Gemeindepädagogin Ingrid Drewes Nietzer und Helga Keßler für den Kirchenkreis Bernburg und für den Kirchenkreis Ballenstedt, Viola Stelter. In diesem Jahr wurden folgende Frauen neu in den Landesausschuss hinein beauftragt: Ines Pawlik für den Kirchenkreis Ballenstedt, Pfarrerin Karoline Simmering für den Kirchenkreis Zerbst und Gemeindepädagogin Andrea Liebig für den Kirchenkreis Dessau.

Erfreulich angenommen wird ein neues Angebot für Frauen im Kirchenkreis Zerbst, ein „KirchenBANKett“, das in der Planung und Durchführung unter der Leitung von Pfarrerin Simmering und der Gemeindepädagogin Angela Hillig steht. Über 60 Frauen kamen zu Tisch-Reden, Musik, einem festlichen Mahl „unter Gottes Hut auf der Kirchenbank“ im Juni in der Steutzer Kirche zusammen.

Weiterhin gibt es in gewohnter Weise in den Kirchenkreisen bewährte Angebote wie zentrale Weltgebetstagsvorbereitungen, Frauenfrühstückstreffen, evangelische Frauenhilfen und Frauengesprächskreise. Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen im Landesausschuss, die oft die Koordination und Planung von Veranstaltungen übernehmen und sich auch für die inhaltliche Gestaltung verantwortlich zeichnen.



## 8. Landespfarramt für Gemeindeaufbau

Über die Arbeit mit LektorInnen kann berichtet werden, dass sechs Teilnehmende den Lektorenkurs beendet haben. Im Herbst soll ein neuer Kurs angeboten werden, wofür derzeit  
5 die Anmeldefrist läuft. Leider gibt es bisher nicht in jedem Kirchenkreis einen Lektorenkonvent für den notwendigen gegenseitigen Austausch, was aber anzustreben ist, da es aufgrund der zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten Ressourcen bei den LektorInnen sparen würde. Für die LektorInnen werden jährlich zwei Wochenendfortbildungen angeboten: Im Mai waren wir GastgeberInnen für die Pfälzer LektorInnen und im Oktober  
10 beschäftigten wir uns mit theologischen Fragen zur Reformation und der Umsetzung im Gottesdienst. Der für den März geplante erste Anhaltische Lektorentag musste wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden. Zurzeit sind 90 LektorInnen in der Landeskirche tätig.

Zur Arbeit mit den Ältesten, Gemeindekirchenräten und ehrenamtlich Tätigen kann gesagt werden, dass an der Ältestenfortbildung zum Thema „Was ihr getan habt meinen geringsten  
15 Schwestern und Brüdern... Gemeinde und Diakonie“ mit Peter Nietzer 14 Älteste teilgenommen haben. Ansonsten gibt es neben der jährlichen Wochenendtagung sporadisch einzelne Veranstaltungen mit den Ältesten einer Gemeinde oder einer Region zu verschiedenen Themen wie z.B. Glaubenskurse, Gottesdienst und Reformationsgeschichte.

Was Glaubenskurse anbelangt fand im Januar dieses Jahres erfolgreich ein Bibelkurs in der  
20 Trägerschaft des Beirats Bibelturm in der Volkshochschule Dessau statt. Für Januar 2016 ist ein Nachfolgekurs an vier Abenden zu Fragen der Reformationsgeschichte geplant. Als konkretes Projekt findet im September bis November 2015 der Kurs „Spur 8“ in Dessau statt, bei dem Pfarrerin Reizig die Verantwortung für die Impulsreferate übernommen hat. Veranstalter sind die Gemeinden der Region Dessau-Innenstadt.

Zur Ökumene ist zu berichten, dass Pfarrerin Reizig die Landeskirche in der Ökumenischen  
25 Kommission für pastorale Fragen vertritt und in dem Gremium aktiv mitwirkt. Die drei Projekte, die von der Kommission traditionell vorbereitet und verantwortet werden, sind der Ökumenetag im Februar/März des Jahres, die Präsentation „Ökumene in der Mitte“ auf den evangelischen Kirchentagen und den Katholikentagen und als drittes das Wochenende für  
30 konfessionsverbindende Familien im Oktober.

An besonderen Projekten im Amt für Gemeindeaufbau lief/läuft das Angebot der „Stillen Tage im Advent“, ein 3-Abende-Seminar zum Thema „Gottesdienst“ für Älteste und interessierte Gemeindeglieder, die im Gottesdienst in ihrer Gemeinde mitarbeiten und die Mitwirkung beim Sachsen Anhalt Tag in Köthen.

35

## 9. Evangelische Erwachsenenbildung

Mit der Neubesetzung der Stelle in der Evangelischen Erwachsenenbildung seit Dezember 2014 ist die Hoffnung verbunden, diesen Arbeitsbereich in Kooperation mit der Ev. Akademie  
40 Sachsen Anhalt e.V., wieder neu und breit aufzustellen und unseren Zielgruppen attraktive Bildungsangebote zu machen, die theologisch, politisch, ökonomisch, ökologisch, kulturell „am Puls der Zeit“ liegen. Die Verantwortlichen in der Ev. Erwachsenenbildung, Frau Scharschmidt und Herr Rohleder, bemerken in ihrem Berichtszeitraum, dass es Zukunftweisendes und Kritisches im Rückblick zu berichten gibt. Die Kurse zur freiwilligen  
45 Seniorenbegleitung erfreuen sich großer Beliebtheit und Kontinuität, so dass sie weiterhin angeboten und auf Bernburg ausgeweitet werden sollen. Auch die Zusammenarbeit mit der Männerarbeit der Landeskirche, der Ev. Arbeit mit Frauen, der Kirchenmusik und der Pressestelle intensiviert sich in guter Weise in Bezug auf Planung und Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten. Hinsichtlich möglicher

KooperationspartnerInnen in den Kirchenkreisen, die die Arbeit in der Region mit tragen und verantworten, wird das stärker als bisher angestrebt. Leider werden nicht alle Veranstaltungen so rege wie gewünscht besucht, so dass z.B. die angebotene Veranstaltungsreihe: „Reformation - vor 500 Jahren und heute“ nicht in Anspruch genommen wurde und ausfallen musste. Auch kam vom Parochialverband die Nachricht, dass die Vortragsreihe „Forum Kirche“ aufgelöst wird. Zusätzlich erschwert wurde die Arbeit durch verwaltungstechnisch nachgeforderte Einreichungen von digitalen Teilnehmerlisten beginnend ab dem Jahr 2011, die nicht digital existierten und einen enormen Zeitaufwand benötigten, sowie durch die Langzeiterkrankung der Sachbearbeiterin in der Ev. Erwachsenenbildung. Hier gilt es zum einen sorgsam nach Ursachen der ausgefallenen Veranstaltungen zu suchen, die Angebotspalette und Bewerbung von Veranstaltungen auf den Prüfstand zu stellen und einen stärkeren Fokus auf Vernetzung und weitere mögliche KooperationspartnerInnen innerhalb und außerhalb unserer Landeskirche zu suchen.

Nach Aussagen von Frau Scharschmidt stehen auf dem aktuellen Plan, das Projekt „Reformation - vor 500 Jahren und heute“ außerhalb von Dessau in den anderen Kirchenkreisen zu bewerben und anzubieten, die Planung von Orgeltouren durch die „anhaltischen Lande“, eine Wanderausstellung zum Thema „Frauen (er)leben 500 Jahre in Anhalt“, sowie eine Vortragsreihe im Rahmen der Reformationsdekade „Reformation - Und die eine Welt“ zur Geschichte und Gegenwart dreier Länder Afrikas (Südafrika, Mali, Tansania). Ebenso wird die aktuelle Flüchtlingsproblematik in die thematische Arbeit der Ev. Erwachsenenbildung einfließen.

## 10. Kirchenmusik

„Kirchenmusik in Anhalt“, dieser Flyer war einer der ersten, der mich zum Kennenlernen dieses Arbeitsbereiches begleitete und mich in die vielfältige Konzert- und Chorarbeit in unserer Landeskirche einführte. Angefangen von der musikalischen religionspädagogischen Früherziehung, die KirchenmusikerInnen in unseren Kitas leisten, die Kinderchöre und Instrumentalkreise in den Schulen anbieten, bis hin zur Kinderchorarbeit in den Kirchengemeinden, wird die kirchenmusikalische Nachwuchsarbeit von Vielen ernsthaft und mit viel Engagement betrieben. Hier liegt ein Potential, was leider noch nicht an allen Stellen erkannt wird, wie durch den kirchenmusikalischen Verkündigungsdienst der nachwachsenden Generation Menschen erreicht werden und an der Gemeinde gebaut werden kann. Als Beispiel sei hier das ungenutzte Potential unserer Konfirmandengruppen und ihrer Eltern angeführt, eine Gruppe, zu der wir eine Zeit lang einen besonderen Zugang haben, deren Potential wir jedoch selten in der angebotenen Chance nutzen.

Hauptamtliche KirchenmusikerInnen tun meist in den Städten und größeren Gemeinden Dienst, wo gut funktionierende Orgeln zur Verfügung stehen, Chorarbeit sinnvoll scheint und sich andere musikalische Arbeitsfelder ergeben. Deshalb ist das „Rufen der Landgemeinden“ verständlich, die in dem fehlenden Orgelnachwuchs einen Abbruch des sonntäglichen Orgelspiels und damit oft der einzigen kirchenmusikalischen Tätigkeit in den Landgemeinden befürchten. Andererseits ist auch die Meinung der KirchenmusikerInnen ernsthaft zu hören, die eine Verteilung kirchenmusikalischer Stellenanteile auf möglichst viele Gemeinden nicht nur als unattraktiv, sondern auch als Verschleiß der Mitarbeitenden betrachten. Hinzu kommt, dass es in der Zukunft kaum möglich sein wird, Kirchenmusikerstellen mit einem Stellenumfang von 50% professionell gut in unserer Kirche neu zu besetzen. Hier ist ein genereller Umdenkprozess von allen Beteiligten (Hauptamtlichen, Pfarrerschaft, Gemeinden und Landeskirche) nicht nur angeraten, sondern dringend geboten. Die Frage nach der Zukunft der Kirchenmusik in unserer Landeskirche kann nicht abgekoppelt werden von der Frage nach der Zukunft unserer kirchlichen Arbeit und ihrer Strukturen.

Aufgrund der personellen Grenzen in der Mitarbeiterschaft wird es in Zukunft nicht mehr

möglich sein, das sonntägliche Orgelspiel flächendeckend abzudecken. Wir haben zwar immer noch einen Pool von engagierten treuen Ehrenamtlichen, die in unterschiedlichem Umfang und in unterschiedlicher Qualität Dienst tun, müssen aber erkennen, dass der Altersdurchschnitt längst das Rentenalter übersteigt. Gerade in den Alternativen zum Lernen des Orgelspiels, im Erlernen anderer Instrumente (z.B. Gitarre, Flöte), in der Ausweitung der Bandarbeit, der alternativen Chorarbeit, der Gründung kleinerer Singkreise und Instrumentalkreise kann für unsere Kirche eine Chance liegen, kirchenmusikalische Arbeit in breiter Form anzubieten. Hier wird es darauf ankommen, wie es in der Zukunft den hauptamtlichen KirchenmusikerInnen mit Unterstützung der Kirchenkreise und der Landeskirche gelingt, im Blick auf die Ausbildung von Neben- und Ehrenamtlichen Interesse zu wecken und Menschen unterschiedlichen Alters für diese Aufgaben gewinnen.

Ein weiteres Potential liegt in der Vernetzung und der Suche nach Kooperationspartnern in Musikschulen, in Kulturkreisen, in Volkschören, beim Theater, um Synergieeffekte in unserer Arbeit herstellen zu können und unsere Kräfte nicht zu verschleißen.

Zurzeit gibt es in unserer Landeskirche rund 40 Kirchenchöre und sechs übergemeindliche Chöre, die in unsere Kirchengemeinden hinein wirken. Ob es die ökumenische Musiknacht betrifft, die sich großer Beliebtheit erfreut, das Adventsblasen in vielen Kirchen, Abendserenaden, Kammerkonzerte, thematische Konzerte (z.B. zum Gedächtnisjahr Albert Schweitzers), das Stück „Adams Schlange“ in mehreren Kirchenkreisen, Gospelgottesdienste, die Aufführung von Oratorien - die Arbeit in der Kirchenmusik unserer Landeskirche ist vielfältig und bunt und erreicht ein ganz unterschiedlich breites Publikum, von unseren Kerngemeinden angefangen bis hin zu Menschen, die zunächst nur über die Musik mit der christlichen Botschaft in Berührung kommen.

Bei all unserem musikalischen Tun in unserer Kirche möge uns immer wieder die zentrale Frage leiten, für wen wir es tun und wozu wir es tun: Geben wir Gott also weiterhin den Raum und die Ehre, die ihm gebührt, singen zu seinem Lob und nutzen die Gaben, die er uns schenkt, durch Kirchen-Musik Menschen das Evangelium nahe zu bringen.

## **11. Posaunenwerk**

In unserer Landeskirche sind momentan ca. 220 registrierte BläserInnen in 14 Chören tätig. Bei den AnfängerInnen gibt es immer noch aufsteigende Zahlen. Das Angebot „Jungbläserntag“ wird sehr gut angenommen. Auch unser Jugendposaunenchor „Youth in brass“ war sehr erfolgreich und hatte seinen ersten Auftritt. Das Format für den Jugendposaunenchor sollte noch überarbeitet werden. Die Probentage sind für eine effektive Arbeit zeitlich zu weit entfernt. Beide Projekte fördern die Ausbildung und sollten weitergeführt werden. Auch in den kommenden Jahren wird ein Hauptaugenmerk weiterhin bei der Gewinnung, Ausbildung und Begleitung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen liegen, da wir durch den demographischen Wandel einen Mangel an Mitarbeitenden verspüren. Dieses macht sich vor allem in den Freizeiten bemerkbar. Ausfälle sind kaum zu kompensieren. Leider verlassen uns und unsere Region viele gut ausgebildete MitarbeiterInnen nach ihrer Schulzeit.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden in den ausgelasteten Posaunen-Freizeiten stark belastet. Das Engagement ist hoch, da die MitarbeiterInnen und ihre Familien das Posaunenwerk in den Winter- und Herbstferien und zu den Jungbläsertagen unterstützen. Dies geschieht neben ihrer aktiven Mitarbeit in den Chören. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön Ihnen allen für Ihren Einsatz.

Das Kurssystem hat sich bei der Prüfungsleistung der D-Prüfung etabliert. 2014/2015 legten vier TeilnehmerInnen die theoretische Prüfung ab. Ein Kandidat hat die praktische Prüfung abgelegt und damit den D-Kurs erfolgreich absolviert. Aktuell befinden sich noch drei

Teilnehmerinnen im Kurs. Die Zusammenarbeit in einem Dirigierkurs mit der EKM hat sich als sinnvoll herausgestellt.

- 5 Das Projekt Klassenmusizieren in den Ev. Grundschulen Bernburg und Zerbst wird sehr gut angenommen. Hier wurden wöchentlich jeweils 2 Klassen (3. und 4. Klasse) in Bernburg und Zerbst unterrichtet. Hinzu kommen Gottesdienste, Elternabende und Weihnachtsfeiern. In Zerbst fanden sechs neue TeilnehmerInnen aus der Grundschule in den Posaunenchor. In Bernburg konnten wir mit dem neuen Schuljahr in der Martinsgemeinde einen Mitarbeiter gewinnen. Nach Einladung aller ehemaligen Klassenmusizierkinder begannen sieben
- 10 Jugendliche in einer neuen Gruppe. Hier entstand ein neuer Posaunenchor in der Martinsgemeinde. Es zeigt einen möglichen Weg auf, dass Menschen in den ev. Schule angesprochen und begeistert werden können und über die Musik Kontakt zur Gemeindearbeit finden.
- 15 In den Gemeinden gehören die Bläser zu den aktivsten Gemeindegruppen. In den Chören kommen Personen ohne religiöse Sozialisation zum ersten Mal mit Kirche in Berührung. Die Bläserarbeit bietet daher die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und für das allmähliche Hineinwachsen in eine Gemeinschaft.
- 20 Zu den besonderen Projekten im letzten Jahr gehörten zwei Bläserfreizeiten, die Jungbläserstage, die Beteiligung bei der Ökumenischen Nacht der Musik und zwei Chorjubiläen in Gernrode und in Oranienbaum. Zugleich wirkten die Bläser mit einem Stand beim Sachsen Anhalt Tag in Köthen mit und beteiligten sich mit 40 Teilnehmenden am Kirchentag in Stuttgart. Hervorzuheben sei auch die gute Partnerschaft mit der Pfalz in der Bläserarbeit. So konnten zur Freizeit Gäste aus der Pfalz begrüßt werden und es gab einen
- 25 Gegenbesuch beim Landesposaunentag in Landau.

## 12. Orgeln und Glocken

- 30 Dank des Einsatzes des Orgelsachverständigen Eckhart Rittweger aus Gernrode gibt es in unserer Landeskirche einen orgelkundigen Kirchenmusiker, der sich mit einer zusätzlichen Beauftragung mit großem Engagement für die Erhaltung und Pflege der Orgeln in unserer Landeskirche einsetzt. So konnten im letzten Jahr z.B. größere Arbeiten an der Orgel der Schlosskirche zu Bernburg getätigt werden. Auch für das nächste Jahr liegen bereits
- 35 zahlreiche Reparaturanträge und Anträge für Reinigungen von Orgeln vor. Um die Gelder von landeskirchlicher Seite aus in der Zukunft besser planen und koordinieren und eine Prioritätenliste aufstellen zu können, was nötig ist zu tun, wird derzeit die Orgelkartei von 1986 aktualisiert und digitalisiert. Hier erhält das Dezernat derzeit Hilfe durch die Kreiskirchenmusikwarte in den Kirchenkreisen und der Verwaltungsmitarbeiterin im
- 40 Landeskirchenamt, Frau Blume, die die Kartei aktualisiert. Herzlichen Dank deshalb an alle hauptamtlich Mitarbeitenden, die sich der Aufgabe stellen, anhand der Fragerhebung unser Anliegen zu unterstützen.

- Im September dieses Jahres waren die Glockensachverständigen der östlichen Gliedkirchen und der Bistümer in der Anhaltischen Landeskirche über drei Tage zu einer Tagung zu Gast.
- 45 Neben Exkursionen zu Kirchen, Glocken und Glockenstühlen ging es vorrangig um den Austausch und die Abstimmung über Förderungen und Bau- und Reparaturmaßnahmen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an die Leiterin unserer Bauabteilung, Frau Förster-Wetzel, die diese Tagung mit vorbereitet und maßgeblich begleitet hat.

- Aufgrund der Langzeiterkrankung des Glockensachverständigen der EKM, Herrn Christoph Schulz, der für unsere ev. Landeskirche Anhalts als Sachverständiger einen verantwortlichen Dienst tut, haben wir als Interimsvertretung mit der EKM zusammen den Glockensachverständigen Roland Hentzschel für die Arbeit in unserer Landeskirche gewinnen können.
- 50

### 13. Liturgie und Gottesdienst

Seit Anfang September 2014 ist das Erprobungslektionar in den Pfarrämtern unserer Landeskirche vorrätig. Über eine pdf- Version ist es auf den websites von VELKD und EKD zugänglich, ebenso Kopiervorlagen für Rückmeldungen und Zwischenberichte in print-Form und als online-Befragung. Eine erste erbetene Rückmeldung aus den Pfarrämtern und Konventen unserer Landeskirche hatte als Zwischenbericht eine überwiegend positive Resonanz zur Folge, die in den Anmerkungen an den Gottesdienstausschuss in der EKD weitergeleitet wurde. Gesprächsbedarf gibt es vor allem noch bei manchen alttestamentlichen Texten und bei der Entscheidung zu den Wochenliedern. Am Schlusstermin der Erprobungsphase, dem Ewigkeitssonntag am 22. November, wird weiterhin festgehalten. Danach werden weitere zwei Wochen für abschließende Rückmeldungen eingeräumt, ehe dann die Erprobungsphase mit dem 06. Dezember 2015 endgültig zum Abschluss kommt.

### 14. Das Cyriakushaus

Im vergangenen Jahr stellte die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen die Hausleitung des Cyriakushauses vor Probleme. Eine neue Brandmeldeanlage muss im Schweizerhaus eingebaut werden und die Fenster müssen eine Schutzverglasung erhalten. Zugleich war es nötig, die viel in Benutzung gestandene Teeküche und Sitzecke im 1. OG aus brandtechnischen Gründen zurückzubauen. Bis hier wieder eine kleine Küchenzeile entstehen kann bedarf es eines massiven Raumes und einer Sitzecke mit schwer entflammaren Möbeln.

Der derzeitige Hausleiter Ulrich Kuntz berichtet weiter: Die Belegungszahlen waren von Januar bis zum Sommer leicht rückläufig, die Anzahl der Belegungstage veränderte sich ebenfalls geringfügig. Ein Grund dafür ist die geringer werdende Teilnehmerzahl der verschiedenen Gruppen, was wohl u.a. mit auf den demografischen Wandel zurückzuführen ist. Zudem sind viele treue TeilnehmerInnen altersbedingt nicht mehr in der Lage zu verreisen. Ein Grund ist sicher aber auch die sinkende Zahl der Kirchenmitglieder.

In der heutigen Zeit stellen sich die Buchungen oft als sehr unverbindlich dar, so dass es häufiger als früher zu kurzfristigen Stornierungen kommt und Zimmer leer bleiben. Ein weiterer Grund dafür ist, dass in zunehmendem Maße Einzelzimmer gewünscht werden, wodurch bei 23 Zimmern die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Leider nutzt die eigene Landeskirche das Cyriakushaus zu wenig für die eigene Gemeindearbeit, z.B. bei Seminaren von Gemeindekirchenräten, Klassenfahrten der Grundschulgruppen bis hin zu Gruppen unserer evangelischen Kitas. Hier wird wertvolles Potential verschenkt. Um das Haus verpflegungsmäßig noch attraktiver zu machen, bedarf es einer größeren Kühlkapazität. Die Zahl der Allergiker, Vegetarier, Veganer oder der Gäste mit Sonderwünschen hat zugenommen und die Esskultur hat sich verändert. Darauf muss das Haus reagieren. Derzeit steht leider nicht ausreichend Kühlfläche zur Verfügung, um für diese Gäste die entsprechenden Lebensmittel vorzuhalten. Außerdem könnte man langfristig auch besser auf Sonderangebote reagieren und damit kostengünstiger arbeiten.

Am 31.12.2015 endet für Ulrich Kuntz nach 41 Jahren Hausleiteramt seine Tätigkeit im Cyriakushaus. Er tritt in den Ruhestand. Die Landeskirche verabschiedet ihn mit großem Dank für seinen Dienst am 14.11.15 in Gernrode mit einem Gottesdienst und einem anschließenden Empfang. Für die Nachfolge wurde Herr Karsten Meißner aus Gernrode als neuer Hausleiter gewählt. Er beginnt seinen Dienst am 01.01.2016. Neben meinem Dank wünsche ich Herrn Ulrich Kuntz im Namen der Landeskirche von Herzen Gottes Segen für den Ruhestand, Zuversicht und Freude an den Möglichkeiten in der neuen Lebensphase und eine lange Gesundheit.

## 15. Gustav-Adolf-Werk

Im GAW gibt es aus dem Berichtszeitraum vor allem über drei Projekte zu berichten, die aus Anhalt gefördert wurden: Zum einen sollen als Jahresprojekt die Kirche und das Pfarrhaus in der ev. Gemeinde in Malawi/Ägypten wieder aufgebaut werden, die im August 2013 zerstört wurden. Die seit 1958 selbstständige Presbyterianische Kirche unterhält Schulen und Kliniken und will versöhnend zwischen Muslimen und Christen wirken. In dem geschaffenen Fonds „Bedrängte und verfolgte Christen“ fließen aus Anhalt 2500,-Euro ein.

Mit Vorträgen in anhaltischen Kirchengemeinden wird auch für das GAW Frauenprojekt „Dios es Amor – Gott ist Liebe“ gesammelt, welches Projekte in der Spanischen Evangelischen Kirche unterstützt. So hilft die Gemeinde „El Salvador“ in Madrid Flüchtlingsfrauen mit Begegnungsräumen und Beratungs- und Fortbildungsangeboten. In Rubi in der Nähe von Barcelona eröffnete ein Lebensmittel- und Integrationsprojekt für Migrantinnen. Weiterhin wird ein Pensionsfonds zur Unterstützung von evangelischen Pfarrfamilien gefördert, die in der Franco-Zeit keine Renten Anerkennung erhielten. Christl Morr wird als ehrenamtlich arbeitende Mitarbeiterin insgesamt 15 Gemeinden besuchen und rechnet mit Spenden in Höhe von ca. 600,-Euro.

Als drittes Projekt ist die jährliche Konfirmandengabe zu nennen, mit denen Anhalt mit 800,- Euro in Litauen Betreuungsprojekte für „Eurowaisen“ (Kinder, deren Eltern Arbeitsmigranten sind) unterstützt sowie die evangelischen Schulen in Homs und Aleppo in Syrien fördert. Bisher sind aus den Gemeinden 715,- Euro für die Konfirmandengabe 2015 eingegangen.

Im Zusammenhang mit dem GAW waren im Jahr 2015 folgende Veranstaltungen/Projekte wichtig: Zum einen der Besuch von fünf DeutschlehrerstudentInnen aus Brasilien in Anhalt, die Beteiligung des GAW mit einem Stand am Sachsen-Anhalt-Tag in Köthen und der jährliche Gottesdienst am Schwedenstein im August.

Als Diasporahilfswerk unserer Landeskirche kann das GAW-Anhalt im Rahmen des Gesamtwerks helfen, weil es einen landeskirchlichen Zuschuss erhält, der wiederum zum Teil an die Zentrale nach Leipzig weitergeleitet wird, um dort die Arbeit tätigen zu können.

## 16. Inklusion und Sinnesgeschädigtenseelsorge

Die Sinnesgeschädigtenseelsorge kann ohne ein Hineindenken in inklusive Prozesse nicht betrachtet werden. Es geht um die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen, ganz gleich ob hörend, gut hörend, schwer hörend oder gehörlos. Alle sind sie Teil unserer Kirchengemeinden, bunte vielfältige Steine unseres Gemeindelebens. In 35 Veranstaltungen und sechs Gehörlosengottesdiensten konnten über 900 sinnesgeschädigte Menschen im letzten Jahr erreicht werden. Hierbei zeigt sich in den gemachten Erfahrungen der landeskirchlich Beauftragten Barbara Schulz eine Verschiebung von Hausbesuchen hin zu Klinik- und Heimbefuchen und einer intensiveren seelsorgerlichen Betreuung. Hierauf ist bei einer Neubesetzung der Stelle zu achten, dass die seelsorgerliche Einzelbegleitung an Bedeutung gewinnt. Wenn Frau Schulz zum Ende des Jahres nach einer über 30-jährigen Tätigkeit in der Sinnesgeschädigtenseelsorge in den Ruhestand verabschiedet wird, erscheint es sinnvoll, über eine inhaltliche Verknüpfung der Sinnesgeschädigtenseelsorge mit der Verantwortung für inklusive Prozesse in unserer Landeskirche konzeptionell nachzudenken. Ein erster Inklusionsfachtag wird 2016 von der EKM und der Anhaltischen Kirche gemeinsam verantwortet.

An dieser Stelle danke ich im Namen der Landeskirche Frau Barbara Schulz herzlich für diesen jahrzehntelang geleisteten Dienst in der Seelsorge mit Sinnesgeschädigten und wünsche ich für ihren Ruhestand Gottes Segen, viel Kraft und Zuversicht für die Phase, die vor ihr liegt.

## 5 17. Gleichstellung von Männern und Frauen in der Kirche

Dieser neu aufgenommene Arbeitsbereich in unserer Landeskirche steckt noch in den Anfangsschuhen. Zunächst gilt es hier, Kontakte zu den Verantwortlichen anderer Gliedkirchen zu knüpfen, sich zu vernetzen, entsprechendes Material der EKD zu sichten und für unsere Landeskirche eine Gender-Übersicht als Gleichstellungsatlas zu erstellen.

10

### Schlussbemerkung:

Ich bin Gott dankbar, dass er mich in die Anhaltische Landeskirche geführt und zu diesem Dienst berufen hat. Ich danke allen, die mich in dieser Startzeit begleitet und unterstützt haben und mir bei vielen Fragen zur Seite standen. Ein besonderer Dank gilt dem Landeskirchenrat und KAR Köhn für ihre tatkräftige Hilfe und Geduld mit mir, Präses Schindler und der Landessynode für alle Formen der Unterstützung und Zeichen des Vertrauens, den Mitarbeitenden im Landeskirchenamt, die mich herzlich in die Dienstgemeinschaft aufnahmen, den beiden Sachbearbeiterinnen im Dezernat, Frau Muschler und Frau Dietze, auf deren Zuarbeiten ich im Besonderen täglich neu angewiesen bin.

15

20

Ich danke allen Mitarbeitenden, allen Werken und Einrichtungen in unserer Landeskirche, dass Sie sich mit mir auf den gemeinsamen Weg hin zu einem geistlichen Haus aus einer Vielfalt von lebendigen Steinen machen, jeder kostbar und wertvoll und wichtig für sich. Das tun wir, weil wir uns als Christen auf den Eckstein stellen dürfen, der uns von Gott geschenkt ist und der uns bei all unserem Tun und Lassen an die Seite gestellt wird: Jesus Christus.

25

*„Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. So auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Haus und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“ (1. Petr. 4-5)*

30

Herzlich,

Ihre Ramona Eva Möbius

35